

Behörde 237

Von BoogiePen

Kapitel 1: Behörden und Kaffee

Kapitel 1 – Behörden und Kaffee

Es war gegen neuen Uhr morgens, als in Tumsburry langsam der Arbeitsalltag der Einwohner begann. Zwar hatten es die Leute in Tumsburry nie besonders eilig, wenn es ums Arbeiten ging, irgendwo sonst war das wohl auch nicht viel anders – dachten sie jedenfalls.

Gerade hielt der Stadtbus am Warwick-Park. Mit dem typischen Zischen öffneten sich die gläsernen Türen. Etliche, noch mit dem Schlaf kämpfende Menschen drängten sich nach draußen, schauten kurz auf die Uhr, genossen noch eine Weile die herrliche Ansicht des kleinen Stadtparks, der wie eine Paradies ähnliche Oase aus der Stadt ragte, die sonst besonders in den Stadtverwaltungsbezirken recht trist war oder – nur in Ausnahmefällen – konnten es gar nicht eilig genug haben sich in ihren kleinen Büros an die Arbeit zu machen. Solch eine Ausnahme war auch Carl Morby. Sechszwanzig Jahre jung, hoch gewachsen, penibel gekleidet, Brille, kurzes dunkelbraunes Haar, welches brav zur Seite gekämmt war, und natürlich die traditionelle schwarze Aktentasche in der Hand. Kurzum, ein Beamter wie er im Buche steht. Nicht auffällig, arbeitstüchtig und nicht zu vergessen - gebildet.

Ja so war es, denn Carl Morby hatte studiert. Jura, und zwar mit glänzendem Abschluss. Jahrgangs Bester um genau zu sein. Aus Carl hätte eigentlich alles werden können: Anwalt, Politiker, Personalchef, Richter. Es gab so viele Berufe in denen man ihn mit offenen Armen empfangen hätte, doch irgendwie kam dann doch alles ganz anders.

Carl, der nach minutelangem Warten, es letztendlich doch noch geschafft hatte über den abgenutzten Zebrastreifen zu spurten, bog in eine kleine Seitenstraße zwischen den riesigen Ziegelsteinbauten ein. Nahezu alles was in der Stadt irgendwie verwaltet werden musste, wurde genau hier verwaltet, in dem wie mit dem Lineal gezogen wirkenden Stadtteil. Und trotz aller Ordentlichkeit war es nicht einfach sich zurecht zu finden. Das lag nicht nur daran, dass es der städtische Bauhof auch noch nach Jahrzehnten nicht geschafft hatte an jede auch nur mittelwichtige Straße Straßenschilder anzubringen, nein, es sah hier auch wirklich alles verdammt gleich aus. Abgesehen von den Ziegelsteinbauten mit ihren einheitlich schwarz verkleideten Fenstern, die von der Bevölkerung auch gern einfach „Beamtenblöcke“ genannt wurden, und baufälligen Straßen gab es nicht viel, oder besser gesagt nahezu nichts. Allein die Würstchenbude zwei Straßen weiter sorgte ein wenig für Abwechslung und machte nebenbei in den Mittagspausen auch noch ein profitables Geschäft.

Carl aber störte das alles mittlerweile wenig, wobei er nicht so recht wusste ob es ihn

je wirklich gestört hatte. Er hielt zielstrebig auf den kleinen Seiteneingang einer der Beamtenblöcke zu. Dieser Bau mochte sich auf den ersten Blick nicht von den anderen unterscheiden, schaute man aber nach oben, so stellte man sogleich fest, dass er etwas mickrig geraten war. Aber selbst wenn nicht, so merkte man spätestens am Türschild, dass dieses Gebäude nicht das allerwichtigste schien. Nur Hieroglyphenexperten wären vielleicht in der Lage gewesen unter dem Rost noch irgendwelche halbwegs lesbaren Buchstaben zu erkennen.

Von einem leisen Quietschen begleitet öffnete sich die Eingangstür und Carl trat ein. Ordentlich wie er war, schloss er die Tür behutsam und hastete den schmalen Treppenaufgang hinauf. Allein die grässliche Farbmixtur aus gelb und grün an den Wänden hätte eine Renovierung gerechtfertigt, doch die Stadt sparte wo sie nur konnte. Besonders nachdem Tumsburry letztes Jahr gezwungen war einen nicht gerade niedrigen Kredit aufzunehmen.

Mit den letzten Treppenstufen ließ sich Carl etwas mehr Zeit. Wahrscheinlich hatte er seine Kondition ein wenig überschätzt. Von einem langen Ausatmen begleitet, stellte er seine Aktentasche eher unsanft neben sich auf den Boden und begann in seiner Manteltasche nach dem Schlüssel zu wühlen und fand ihn auch. Gezielt steckte er ihn ins Schlüsselloch und wollte gerade aufschließen, als er zu seinem Verblüffen bemerkte, dass ihm jemand zuvor gekommen war. Zögerlich trat er ein, schloss abermals die Tür hinter sich, was natürlich nicht ohne das passende Quietschen vonstatten ging. Sofort stieg ihm wohlriechender Kaffeeduft in die Nase. Trotzdem weiterhin mit Vorsicht bedacht schlich er durch den kleinen Flur in sein großes Arbeitszimmer.

„Morgen Carl! Auch ein Kaffee?“, rief ihm eine aufgeweckte Stimme entgegen, noch bevor er durch den Türrahmen getreten war. Carl machte einen großen Satz und blickte ungläubig auf den Stuhl neben dem von Akten überhäuftem Schreibtisch.

„Marble!? Wie um alles in der Welt - Ich meine, wow, dass Sie mal hier vor mir... Hätte ich nie gedacht, normal bin ja immer ich der, der aufschließt, deswegen dachte...“ Marble schnitt ihm das Wort ab.

„Schon gut, schon gut, Carl! Ja, ich bin es wirklich, dein treuer Kollege George Marble. Ausnahmsweise mal etwas früher auf den Beinen.“

„Das sehe ich...“, sagte Carl halblaut, damit beschäftigt sein Mantel ordentlich an die Stuhllehne zu hängen. „Sag bloß, du hattest einen Traum von der guten Fee, die dir geflüstert hat, dass du dich ab jetzt mehr zur Zufriedenheit deines Vorgesetzten verhalten sollst?“

George war absichtlich bemüht besonders gelangweilt zu wirken.

„Fast, Carl, fast. Eigentlich hab ich gestern den ganzen Sonntag lang gepennt. Anscheinend braucht nicht mal mein Körper vierundzwanzig Stunden Schlaf. War selbst ganz überrascht, als mir mein Freund der Wecker heute morgen beim Aufwachen ‚7.47 Uhr‘ angezeigt hat. Sei nicht böse, Carl, kommt schon nicht wieder vor.“, antwortete er beiläufig und nahm einen großen Schluck Kaffee zu sich.

„Einem Engel wie dir könnte ich doch nie böse sein, Marble,“ gab Carl trocken zurück, was den Worten ein wenig von ihrem Witz nahm. George tat seinen letzten Schluck und stellte die Tasse hörbar mit einem ‚plock‘ auf eine der letzten freien Stellen seines Schreibtisches.

Genau wie Carl war auch George durch eher wilder, als normale Umstände hierher gelangt.

George, ein wenig kleiner wie Carl und nicht ganz so schlacksig, trug meistens bunte Hemden, überdeckt von einer braunen Cordjacke. Dazu Jeans und braune

Lederstiefel.

Besonderes Augenmerk aber, waren seine schulterlangen, zu Ende hin nach oben gewellten Haare und die verhältnismäßig großen dunkelroten Brillengläser, die er stets auf der langen Nase trug. Sein Äußeres sagte einfach rein gar nichts darüber aus, dass er Beamter war und man konnte geteilter Meinung sein, wie man sich als Beamter zu kleiden hatte. Carls Meinung war jedenfalls eher...abgeneigt. Doch eigentlich hatte sich George noch nie wie ein richtiger Beamter gefühlt. Er sah das Ganze eher locker und machte sich nicht viel aus Vorschriften.

Früher hatte ihn Arbeit nie interessiert. Sein bisschen Lebensunterhalt hatte er sich hier und da mit ein bisschen Musik machen verdient. Nachdem er aber vor allem nur noch auf Geburtstagsfeiern von älteren Menschen engagiert worden, und das ständige Spielen von Foxtrott leid war, dachte er doch darüber nach mal etwas anderes auszuprobieren. Welch ein Zufall, dass er eines Samstags morgens ganz versteckt eine Anzeige der Stadtverwaltung entdeckte, direkt unter dem Angebot eines Inders, der dressierte Schlangen an den Mann bringen wollte. Ein kurzer Anruf und die Stelle gehörte ihm. Das war nicht nur eine willkommene Abwechslung zum Musikeralltag, sondern auch Bares für die Haushaltskasse. Die Miete will schließlich auch irgendwie bezahlt werden. Nach der ersten Mietezahlung nach Monaten war Georges Vermieter sogar freundlicherweise bereit ihm wieder den Boiler anzustellen, sodass das erfrischende, aber andererseits doch sehr unangenehme kalte Duschen vorerst wieder ausfiel. Carl war dennoch bis heute schleierhaft wie Marble so schnell zu dem Job gekommen war. Marble hingegen glaubte mittlerweile ziemlich genau zu wissen, warum die Stadtverwaltung nicht einmal seinen Nachname bei der Einstellung wissen wollte: Außer Carl, wollte niemand, aber auch nur wirklich niemand diesen Job machen. So saßen sie also nun täglich in ihrem kleinem, nicht unbedingt einladenden Büro, in Behörde 237: Außergewöhnliche Vorkommnisse und mysteriöse Fälle. Oder kurz gesagt: Die Behörde die den Scheiß macht, auf den andere Behörden keine Lust mehr haben.

George hatte das ziemlich schnell erkannt, aber Carl in seinem guten Glauben für eine wichtige Sache zu arbeiten, noch nicht. Natürlich behielt George brav Stillschweigen über seine Ansichten der Tatsachen und befolgte (zumindest meistens), was sein Chef ihm auftrug.

Auch die Aktentasche war inzwischen verstaut. Carl stand an der Fensterwand des Büros, die Hände in die Hüften gestemmt.

„Ach, einfach ein herrlicher Morgen, nicht wahr, Marble?“

„Genau wie jeder andere Morgen hier auch,“ erwiderte George trocken.

„Schön, dass Sie das genau so sehen, Marble. So gefällt mir Ihre Arbeits...Arbeits - na wie heißt das doch gleich, Marble? Arbeits...Arbeitsmoral! Ja sehr richtig.“

Carl drehte sich weg vom Fenster, hin zu George, wobei er mit seinem „Ich-hab-gute-Laune-Grinsen“ etwas dümmlich aussah.

„Schon gut, Carl.“ George musste sich ein zynisches Lächeln verkneifen.

„Na gut, Marble,“ begann Carl und setzte sich mit übertriebenem Schwung an seinen Schreibtisch und spielte lässig, zumindest sollte es so aussehen, mit dem Ende seiner Krawatte, „ was gibt es denn so Neues?“ Marble begann in seinen Aktenbergen zu wühlen.

„Hier, Chef. Die Post. Hab noch nicht reingeschaut, will dir ja nicht den ganzen „Spaß“ verderben.“ Carl legte die Post absichtlich so auf Carls Schreibtisch, der im Gegensatz zu Georges' Exemplar aussah wie geleckert, als ob sie sehr wichtig wäre. Im Normalfall war sie das jedenfalls nicht, „ und wie sieht's jetzt aus? Auch ein Kaffee? Ich mach mir

jedenfalls noch einen.“

„Oh ja, danke, sehr gerne, Marble. Sehr gern.“, bejahte er freundlich, wobei er aber ein wenig mit dem Brieföffner Schwierigkeiten zu haben schien.

„Mit der scharfen Seite, Carl“

„Was? Ach ja, jetzt sehe ich es auch. Macht das Ganze natürlich einfacher. Bitte kein Zucker, Marble.“ George hielt inne und gab das nun überflüssig gewordene Stückchen Zucker in seine Tasse.

„Hier, ohne Milch und ohne Zucker.“ George stellte Carl die Tasse hin, wand sich um zu seinem Schreibtisch, legte sich genüsslich in seinen Stuhl und schlurfte an seiner Tasse. Carl, trank ebenfalls, war dabei aber so sehr auf das Öffnen fixiert, dass er wohl nicht bemerkte, dass er noch förmlich kochte. Er verzog das Gesicht zu einer unfreiwilligen Grimasse.

„Tut mir Leid, Chef. Aber wir haben hier leider keine Möglichkeit den Kaffee irgendwie kälter zu bekommen. Ich sag's ihnen ja immer wieder, ein Kühlschrank wäre eine lohnende Investition, wenn man mal davon...“

„Das ist ja das allerletzte!“. Carl war aufgesprungen, den Blick starr auf den Brief gerichtet, den er mittlerweile seines Umschlages entledigt hatte und nun in der Hand hielt.

„...absieht, dass – Wieso denn nicht? Hä?“

„Das ist ja wohl das allerletzte!“, wiederholte Carl, jetzt deutlich lauter, als zuvor und fuhr sich nervös durch die Haare. „Das ist wohl hoffentlich wieder nur ein schlechter Scherz von Ihnen, Marble!“

„Tschuldigung, Chef, war nicht ganz Ernst gemeint, die Sache mit dem Kühlschrank,“ erwiderte George trocken wie immer, was ihn nicht davon abhielt genüsslich weiter zu trinken.

„Was? Kühlschrank? Das hier, Marble! Das kann doch nicht sein, schauen Sie nur!“ Carl deutete und fuchtelte wie wild mit dem Brief. „Hier, lesen Sie es selbst.“

Unentschlossen darüber, ob er gelangweilt oder doch interessiert wirken sollte, nahm George den Brief entgegen und stellte widerwillig seine liebgewonnene Tasse zurück in den Aktenschungel. George las laut vor:

Sehr geehrter Herr Morby,

wir bedauern Ihnen mitteilen zu müssen, dass beschlossen wurde ihre Behörde 237: Außergewöhnliche Vorkommnisse und mysteriöse Fälle zum 23.05. hin aus Kostengründen zu schließen. Wir weisen darauf hin, dass ihre Arbeitsplätze erhalten bleiben und sie in eine der Abteilungen 210 – 225 versetzt werden. Näheres dazu lassen wir in Kürze folgen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Bedauerlichst,

Herr Peter Willers-Pathon;

Abteilungsleiter Behörde 23: Personalbüro

„Aha. Kommt unerwartet“, endete George.

„Unerwartet? UNERWARTET!? Und wie das unerwartet kommt, Marble! Die können doch nicht einfach so mir nichts dir nichts, hier einfach so alles...beenden! Jahrelang hab ich diese Abteilung stets mit Freuden geleitet. Und jetzt... aus Kostengründen! Die schauen schon gar nicht mehr, auf die ganze wertvolle Arbeit die wir, ...die wir hier leisten! Wissen Sie noch, dieser Fall mit den übergroßen, genmanipulierten Hühnern? Wissen Sie noch, oder? Ja, das waren wir, wir haben den gelöst. Der verrückte

Kleintierzüchter sitzt nicht dank irgendeiner anderen Behörde hinter Gitter, sondern wegen uns. Wegen UNS, Marble! Oder wissen Sie noch, dieser berüchtigte Baumkiller? Der mit der mit den schiefen Zähnen, der meinte er müsse eine Protestaktion gegen Greenpeace starten. Und wer hat ihn überführt, Marble?

Sehr richtig. Wir! Alles unser Verdienst. Ich glaub das einfach nicht..."

Carl war in seinem theatralisch beeindruckenden Monolog gar nicht mehr zu bremsen. George startete dennoch einen Versuch:

„Chef... also ich sehe das eher..."

„... und trotzdem! Außerdem steht hier gar nicht, ob die Schließung ordnungsgemäß geprüft wurde. Laut Paragraph hundertachtundsiebzig, Absatz drei b müssen mindestens..."

Jetzt lief er schon an der Fensterseite auf und ab und fuchtelte bei, seiner Meinung nach besonders Wichtigen Punkten, energisch mit der rechten Hand.

„Chef...Carl, jetzt hör doch mal..."

„... wenn nicht, dann könnten wir gleich jetzt klagen. Oder wir zeigen einfach, dass wir unverzichtbar sind, es muss doch noch irgendwelche Fälle geben, bei denen sie auf unsere Mitarbeit angewiesen sind. Jawohl, auf unsere!“ Das letzte Wort brüllte er schon fast, was Carl wirklich nur äußerst selten zu tun pflegte.

„CHEF!!“

„Herrgott, Marble, schreien Sie doch nicht so!“ Es folgte eine kurze Stille, in der beide gleichzeitig tief ausatmeten.

„Also Carl, ich weiß ja was ihnen an unserer Behörde liegt, aber gehen wir das ganze vielleicht... ganz langsam an?“, bat George mit leicht gequältem Lächeln.

Carl starrte ins Leere: „ Langsam. Okay, langsam“

„Also, du willst denen zeigen, dass wir's noch drauf haben?“

Carl nickte wie ein kleines Kind, dessen Mutter es gerade fragt, ob es einen riesen Lolli haben möchte. „ Gut. Du willst also ein wahnsinns Fall, lösen? Hier hast du ihn!“

George zog die Aktuelle Tageszeitung unter seinem Blätterbau hervor, abgesehen von dem runden Fettfleck auf dem unteren Teil der Titelseite, der höchstwahrscheinlich von einer Scheibe Wurst stammte, war die Zeitung sogar so gut wie unbeschadet. Auf der Titelseite prangte ein Foto von einer Mutter, deren Augen verpixelt waren. Darüber war in Großbuchstaben geschrieben: SCHLÄGT DAS MONSTER EICHHÖRNCHEN WIEDER ZU? KLEINER TIMMY VERSCHWINDET SPURLOS IM WALD. MUTTER AM BODEN ZERSTÖRT.

Carl betrachtete die Titelseite flüchtig.

„Marble, Sie sind genial! Das ist es was wir brauchen. Wenn wir den Fall lösen, wird uns die Klatschpresse ganz groß rausbringen. Ich meine schauen Sie, es geht um Kinder! So was ist immer ganz heiß im Gespräch. Erinnern Sie sich an das Kind, das aus Versehen in den Gulli gefallen war?“

„Das Kind, das ein halbes Jahr in der Kanalisation gelebt hat, später auch „ Der Rattenflüsterer“ genannt?“

„Genau das! Sie sehen, so was kommt immer gut. Sagen Sie, welche Behörde bearbeitet den Fall gerade?“ Man konnte über seinem Kopf die Funken fliegen sehen, so heftig war er schon am Pläne schmieden.

„Wenn ich mich nicht irre, dann Behörde 54: Partyausschuss & Tierangelegenheiten. Aber so wie ich die mittlerweile kenne, liegt der Fall bei uns spätestens übermorgen automatisch auf dem Tisch.“ George gefiel es, wenn Carl sich so sehr auf etwas freute, andererseits bedeuteten solche Aktionen auch wieder Arbeit. Meistens für ihn.

„Sehr gut, Marble, sehr gut. Wissen Sie was? Heute machen wir früher Schluss. Ich

benachrichtige sie, sobald ich den Fall sicher habe. Machen Sie sich einen schönen Tag.“

George glaubte er hörte nicht recht. Verdutzt schaute er zu Carl. Carl lächelte flüchtig und nickte bestätigend.

„Na denn, dann will ich dir mal den Gefallen tun, Carl.“ George trank seinen Kaffee mit einem kräftigen Schluck leer, knöpfte seine Jacke zu und marschierte Richtung Flur, während Carl interessiert noch einmal die Titelseite, der Zeitung las.

„Wiedersehen, Chef. Und noch mal danke! Echt...nett von ihnen.“

„Jaja, wiedersehen, Marble,“ erwiderte Carl und hob beiläufig die Hand zum Abschied. Da steckte George noch einmal den Kopf durch die Tür:

„Ach ja, ihr Kaffee ist jetzt dann wohl inzwischen doch kalt.“

~ + ~ + ~ + ~ + ~